

Neue Taganroger Zeitung 27.09.2010

Im Rahmen des Festivals „Tschechows Heimat“ wurde unseren Theaterliebhabern ein wunderbares Geschenk gemacht – das Solostück „Tagebuch eines Wahnsinnigen“, das in der deutschen Sprache aufgeführt wurde.

Das Stück ist eine groteske Inszenierung zweier Erzählungen: „Tagebuch eines Wahnsinnigen“ von N. Gogol und „Krankenzimmer Nr. 6“ von A. Tschechow. Unter der meisterhaften Leitung von Băno Axionov sind diese zwei Stücke zu einer organischen szenischen Darstellung verschmolzen. Die Originaltexte von N. Gogol wurden in die psychologische, dramatische und eine unglaublich deprimierende Atmosphäre der psychiatrischen Einrichtung aus „Krankenzimmer Nr. 6“ eingefügt.

Der Darsteller und gleichzeitig einzige Held der ganzen Handlung war Till Florian Beyerbach. Er spielte die Rolle des unbedeutenden Edelmannes Poprishchin, der den Posten eines Beraters inne hat. Eines Menschen, der auf der Suche nach einem ihm würdigen und gut bezahlten Arbeitsfeld ist und der bis über beide Ohren in die Tochter seines Chefs Sophie verliebt ist. Die psychische Anspannung, unter welcher der Held leidet, wird mit Gedichten von Rainer Maria Rilke und Heinrich Heine untermalt. Vor allem „Die Lorelei“ von Heinrich Heine lässt uns die näher kommende persönliche Katastrophe von Poprishchin spüren. In ihr zerbricht ein Fischer mit seinem Schiff an den küstennahen Riffen, weil er von der himmelsgleichen Schönheit einer jungen Frau angezogen wird, die auf einem Felsen sitzt.

Und alles begann mit einem unbedeutenden Gespräch. Poprishchin belauschte zwei Hunde, die sich auf der Straße über ihre Besitzerinnen unterhielten. Über Sophie und ihre Freundin. Als nächstes fängt der Held Briefe ab, die die Hunde seines Schwarms austauschen. Und diese Briefe, welche das Privatleben seines Schwarms detailliert beschreiben, erschüttern schlussendlich die Psyche des Helden. Die Folge – eine gespaltene Persönlichkeit und die Selbsternennung zum König von Spanien, der auf seine Inthronisation wartet. Im Moment der „Inthronisation“ tauchen auf der Bühne Sanitäter auf, die Poprishchin für Inquisitoren hält. Sie stecken ihn in eine Zwangsjacke. „Der König von Spanien“ hält ein so unverschämtes Verhalten nicht aus und stirbt auf der Bühne. Die Sanitäter scheint das nicht zu kümmern. Mit unbeteiligten Gesichtern fegen sie alle seine Briefe und Aufzeichnungen von der Bühne.

In den 90 Minuten (ohne Pause) spielte der 29 jährige Till Florian Beyerbach allein ein ganzes Leben voller Kontraste: Minuten des unendlichen Glücks, der Liebe, Freude und Minuten der Wut, der Enttäuschung und Verachtung. Man kann es nicht in Worte fassen, genau wie man die Atmosphäre nicht in Worte fassen kann, in der die Handlung spielte. Am Zuschauereingang wurden die Gäste von Menschen in weißen Kitteln begrüßt (von denselben, die später mit ernster Miene auf der Bühne spazierten). Ungewöhnlich war, dass der Darsteller immer wieder in die Zuschauerreihen kam. Eine große Überraschung war es neben ihm zu sitzen. Doch nicht nur deshalb war „Tagebuch eines Wahnsinnigen“, - ein Solostück – das beste Theaterstück, das ich je gesehen habe...

N. Ivanova



Aus dem Russischen von Alexander Tsukernyk